

Stand: Januar 2009

Roadmap Energiepolitik 2020: Zehn Leitsätze

6. Wir werden eine bundesweite Netz-Gesellschaft gründen und unser Stromnetz umweltverträglich und effizient ausbauen.

Wo stehen wir heute?

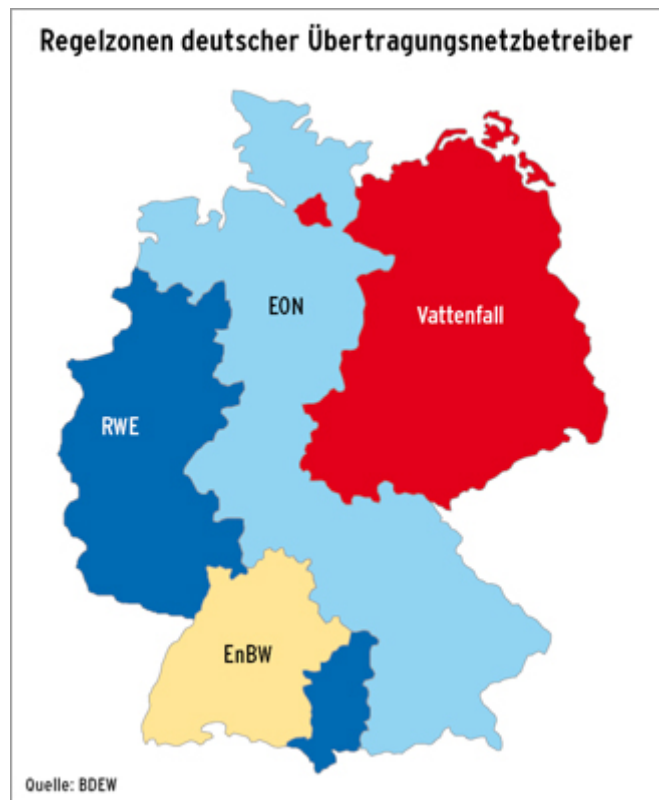
Das Übertragungsnetz gehört den vier großen deutschen Stromerzeugern. Noch betreibt jedes Unternehmen sein Netzgeschäft, allerdings wollen mehrere Netzbetreiber ihr Netz verkaufen. Insgesamt hat das Übertragungsnetz eine Länge von fast 60.000 km, es ist die "Autobahn" für den Stromtransport.

Damit der Strom aus den geplanten neuen Kraftwerken und Windparks im Norden und Osten Deutschlands zu den Verbrauchern transportiert werden kann, muss das Übertragungsnetz dringend ausgebaut werden. Schon heute kommt es bei starkem Wind zu Situationen, in denen der in den Windkraftanlagen erzeugte Strom nicht abtransportiert werden kann. Die deutsche Energieagentur hat berechnet, dass das Netz bis 2015 um 850 km verstärkt werden muss. Es ist bereits klar, dass dieser Zeitplan nicht eingehalten werden kann. Auch die Verbindungsstellen zu den europäischen Nachbarstaaten sind für einen reibungslosen Stromhandel nicht ausreichend. Gelingt es nicht, das Netz rechtzeitig dem Bedarf entsprechend aufzurüsten, so bedeutet dies eine Gefahr für die Klimaschutzziele und den Wirtschaftsstandort Deutschland. Die Netzbetreiber haben Investitionen in die Übertragungsnetze von über 6 Milliarden Euro angekündigt. Dies ist mehr als der Wert des bestehenden Netzes, der auf 4 Milliarden Euro geschätzt wird. Bei dem Verkauf der Netze muss deshalb ein finanzkräftiger Käufer gefunden werden.

Was haben wir bereits getan?

Die Bundesregierung hat den Entwurf für ein Energieleitungsausbaugesetz beschlossen. Das Gesetz soll Lösungen für das Problem des schleppenden Netzausbaus anbieten – viele Projekte dauern mehr als zehn Jahre. Zunächst muss der Betrieb des Netzes verbessert werden. Schon so können größere Strommengen transportiert werden. Der Gesetzentwurf vereinfacht Verfahren und erlaubt den Einsatz neuer und umweltfreundlicher Technologien. In der Nähe von Wohngebieten können Leitungen unter der Erde verlegt werden. Dafür sieht das Gesetz als ersten Schritt bestimmte Pilotprojekte vor.

Für den verlustarmen Transport von Strom über weite Strecken bietet sich die Hochspannungs-Gleichstromübertragung (HGÜ) an. Andere Länder setzen diese innovative Technik bereits heute erfolgreich ein. Auf der Grundlage des Energieleitungsausbaugesetzes können auch in Deutschland HGÜ-Leitungen gebaut werden.



Was müssen wir noch tun?

Ein effizientes, bedarfsgerechtes Stromnetz ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Integration von Strom aus erneuerbaren Energien, neuen Kraftwerken sowie den funktionierenden Stromhandel. Die für eine sichere, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung erforderliche Infrastruktur muss rechtzeitig zur Verfügung stehen. Eine Innovationsstrategie für die Netze bedeutet:

- umgehend neue Netztechniken einsetzen
- innovative HGÜ-Leitungen für den Transport von Nord nach Süd als Erdkabel bauen
- in sensiblen Gebieten und in der Nähe von Wohnorten auch herkömmliche Leitungen unterirdisch verlegen

Darüber hinaus müssen die Verbindungen zu den Nachbarstaaten ausgebaut werden, damit der Stromhandel in der EU funktioniert. Großes Potenzial liegt aber auch beim Netzgeschäft. Der Verkauf der Übertragungsnetze bietet die Chance, eine bundesweite Netz-Gesellschaft zu gründen. Mit einer deutschen Netz-AG kann eine effiziente und einheitliche Struktur geschaffen werden. Betriebskosten können erheblich reduziert werden. Aufgrund der herausragenden Bedeutung der Netzinfrastruktur ist eine staatliche Beteiligung an der Netz-AG unabdingbar. Gerade Entscheidungen über den Ausbau des Netzes für eine sichere und effiziente Energieversorgung gehören in die Verantwortung des Bundes. Dafür ist eine staatliche Beteiligung von mindestens 25,1 % erforderlich. Der künftige Eigentümer des Übertragungsnetzes muss – so fordert es auch die Europäische Kommission – neutral sein und alle, die das Netz nutzen, gleich und fair behandeln. Nur dann kann Wettbewerb auf dem Energiemarkt funktionieren.

Wo stehen wir 2020?

Durch den Zubau neuer Kraftwerke im Küstenraum und Wind-Offshore-Anlagen hat sich die Stromerzeugung weiter in den Norden und Osten Deutschlands verlagert. Der Strom wird über zwei HGÜ-Leitungen, die als Erdkabel verlegt sind, in den süddeutschen Raum transportiert. Das bestehende Freileitungsnetz wurde ergänzend ausgebaut. Dort wo es die Rücksicht auf Bewohner oder Landschaftsgebiete erfordert, wurden hierbei ebenfalls Erdkabel verlegt.

Insgesamt ist der Netzbetrieb durch geeignete Techniken verbessert. Das Übertragungsnetz kann den Strom aus erneuerbaren Energien und neuen effizienten fossilen Kraftwerken aufnehmen und dient als Marktplatz für den europäischen Stromhandel. Wind-Offshore-Parks in der Nordsee sind mit Windparks aus den Nachbarstaaten über HGÜ-Leitungen verbunden. Neue Netztechniken, aber auch neue Techniken zur Steuerung des Energieverbrauchs werden erfolgreich eingesetzt. Das "intelligente Netz" ermöglicht einen flexiblen und bedarfsgerechten Stromfluss.

Die deutsche Netz-AG, im Besitz von privaten Kapitalgebern und dem Bund, betreibt das deutsche Übertragungsnetz. Wesentliche und strategische Entscheidungen können nicht ohne staatliche Beteiligung getroffen werden. Dabei haben die Aspekte Sicherheit, Effizienz, Verbraucherfreundlichkeit, Umwelt- und Klimaschutz gleichrangige Bedeutung.

Vision 2030

- Ein intelligentes europäisches Verbundnetz nimmt Energie aus Wind und Sonne vollständig auf.
- Über innovative europäische HGÜ -Leitungen kann Solarstrom aus Afrika in die EU importiert werden.
- Bei Erzeugung und Verbrauch helfen intelligente Netze, Energie einzusparen.

<http://www.bmu.de/energieeffizienz/doc/43117.php>

Kommentar der IG Vorsicht-Hochspannung:

Visionen hin oder her ...

Es ist schon interessant, dass das BMU bestrebt ist, die Hochspannungsgleichstromübertragungstechnik (HGÜ) voranzutreiben und eine bundesweite unabhängige Netzgesellschaft zu gründen, um dem Oligopol von E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall endlich ein Ende zu setzen.

Doch warum stimmt man dann dem Gesetzentwurf für das EnLAG zu, der Netzbetreibern weiterhin die Möglichkeit gibt, Freileitungen zu errichten? Die Erdverlegung wird gesetzlich nur als Möglichkeit vorgeschlagen. Eine Verpflichtung wird nicht festgeschrieben.

Visionen müssen Taten folgen. Alles andere sind leere Versprechungen, die nichts bringen!!!